

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

2.3.1834 (Nr. 61)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 61.

Sonntag, den 2. März

1834.

Baden.

Bekanntmachung.

Bei der heute erfolgten 2ten Serienziehung für das Jahr 1834 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nr. 875	enthaltend Loos-Nr. 87401	bis 87500
963	96201	96300
515	51401	51500
164	16301	16400
709	70801	70900
948	94701	94800
694	69301	69400

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Karlsruhe, den 1. März 1834.

Großherzogl. bad. Amortisationskasse.

Baiern.

Aus Baiern, 26. Febr. Die Vollzugsvorschriften zu den in dem Regierungsblatte vom 28. Dez. 1833 erschienenen Verordnungen über den Fortbestand der Lyceen, dann über die Gymnasien und lateinischen Schulen, so wie über die Prüfung der Lehramtskandidaten, sind bereits an die Kreisregierungen erlassen worden. Außer den in den Hauptverordnungen selbst ausgesprochenen Hauptgrundsätzen wurde noch insbesondere eine wohlbemessene Eintheilung der Lehrfächer für die philosophischen Sektionen der Lyceen festgesetzt, ferner wurde das System ständiger Klassenlehrer an den Gymnasien und lateinischen Schulen aufgehoben, und das Aufsteigen jedes Lehrers und Professors mit seinen Schülern je durch zwei Klassen angeordnet. Endlich wurde die Zahl der wöchentlichen ordentlichen Lehrstunden für das Gymnasium und die lateinische Schule auf 22 festgesetzt, und strenge Prüfungen für die zum Lehramte aspirirenden Kandidaten angeordnet.
(S. M.)

Preussen.

Berlin, 24. Febr. In Bezug auf den aus der Augsburger allgemeinen Zeitung in die Nummern 41 42 und 44 der Staatszeitung übertragenen Aufsatz des Professors Daumer in Nürnberg über Kaspar Hauser, hat der Polizeirath Merker hier selbst in den von ihm herausgegebenen und redigirten Beiträgen zur Erleichterung des Gelingens der praktischen Polizei (Nr. 8 vom 20. Febr.) einen Zusatz erscheinen lassen, der um deshalb ein allgemeineres Interesse haben dürfte, als Herr Merker am Schlusse des selben erklärt, er sey im Stande, den authentischen Nachweis zu führen, daß sich Alles, was bisher über die aktenmäßige Ermittlung der Spuren von Kaspar Hau-

fers Herkunft erzählt und gedruckt worden, auf Fabeln gründe und auf Null und Nichts reducire.

(Pr. St. Ztg.)

— Die Zahl aller Briefe, welche im Jahre 1832 bei sämtlichen Postanstalten des preussischen Staats angekommen sind, ist 30,371,345; im Jahre 1831 30,593,735; also weniger 222,390. Die Zahl der abgereisten Personen pro 1832 419,257, pro 1831 377,926, mehr 41,331. Im Laufe des verwichenen Jahres sind im Bereiche der preussischen Monarchie 1) von 656 Botenposten 210,230 Meilen, 2) von 734 Fahrposten 764,305 M., 3) von 378 Kariolposten 123,794 M., 4) von 228 Reitposten 339,394 M., 5) von 157 Schnellposten 395,903 M., zusammen 1,833,626 Meilen zurückgelegt worden. In folgenden Städten sind die meisten Briefe im J. 1832 angekommen: zu Berlin 2,627,527 Briefe, zu Köln 1,222,340 und zu Magdeburg 1,021,528. Von Berlin reisten ab 41,978 Personen und von Köln 45,593. Der Personenverkehr ist in den Rheinstädten weit stärker, als, mit Ausnahme der Residenz, in den übrigen Städten des Reichs.

Frankreich.

Paris, 20. Febr. Das Tagesereigniß ist die Suspension der Arbeiten in den Lyoner Fabriken durch jene immer wiedererstehenden Koalitionen der Arbeiter, die über einen großen Theil der Städte Frankreichs sich erstrecken. Die Regierung mag noch so oft wiederholen, daß diese Sache keinen politischen Grund habe, so ist dies doch ein Irrthum. Diese Zusammenrottungen der Arbeiter, die sich wie Ein Mann bewegen, diese Abtheilungen in Zenturien, Dekurien, mit einem Worte, diese ganze geheime Verwaltung der Arbeiter stimmt mit der republikanischen Faktion überein, die sich der Proletarier bedient, um zu ihrem Zwecke zu gelangen. Die Empörung von Lyon würde vielleicht das Zeichen zu einem umfassendern Komplotte seyn, und man muß bedenken, daß diese Stadt im Zentrum der Departemente liegt, die am meisten den republikanischen Grundsätzen anhängen. Grenoble einer- und Chalons sur Saone andererseits sind mächtige Mittelpunkte für die republikanische Faktion. Inzwischen würde sie sich sehr täuschen, wenn sie jetzt auf eine entschlossene Art handelte, da sich diese Ideen in dem übrigen Frankreich noch keine solche Bahn gemacht haben. Das anarchische Prinzip kann keinen nur etwas festen Fuß gewinnen, wenn es sich nicht mit den legitimistischen Departements des Südens verbündet. In diesen beiden Prinzipien liegt aber zu große Antipathie, als daß sie sich je einander selbst gegen ihren gemeinschaftlichen Feind, die Regierung, nähern könnten.

Sie haben ohne Zweifel bemerkt, daß auch im Süden Unruhen ausgebrochen sind. Man muß dieses Symptom wohl beachten. Bei der geringsten Reibung tritt Widerstand ein, und die Parteien greifen zu den Waffen: die Regierung muß große Macht entwickeln. Es stehen Heere im Süden, zu Lyon, in der Vendée. Die Regierung hält gewissermaßen ein gutes Drittheil von Frankreich militärisch besetzt. Sie muß dies allerdings thun, aber es läßt sich kaum annehmen, daß ein solcher Zustand der Dinge lange dauern könne. Die Parteien sehen ihre Lage wohl ein. Man darf nicht glauben, daß die Republikaner, die so thätig auf die Massen wirken, nicht ebenfalls suchen, die Armee zu verführen. Gesezt nun, es weigere sich bei so vielfachen Stößen ein Regiment oder zwei zu feuern, so gehört der Sieg den Massen. Es fehlt der gegenwärtigen Regierung, um stark zu seyn, an einem Prinzip. Eine Fiktion kann keine moralische Kraft gewähren. Wie soll eine aus der Unordnung der Masse entsprungene Regierung die Fähigkeit haben, die in Unordnung befindlichen Massen zu unterdrücken? Ich sehe dies nicht ein, und darin liegt gerade die Gebrechlichkeit der gegenwärtigen Regierung. Sie verdoppelt zwar ihre Wachsamkeit, ihre Stadtsergenten, aber dies reicht in einem so heftig aufgeregten Lande nicht aus. Auch läßt sich kaum begreifen, wie eine rein willkürliche Verwaltung mit freier Presse und Tribune soll existiren können, die über Injurie und Verlegungen schreien, welche nur durch Bajonette durchgesetzt werden können. Man möchte sogar sagen, die Regierung wolle sich mit ihren Regimentern brüsten. Es werden Demonstrationen gemacht, worüber man nur lachen möchte, die aber der ungeschickte Eifer der Präfekten in blutigen Streit verwandelt. So hat der Präfekt in Marseille, weil einige Saufwinde an einem Karnevalstage eine Birne hatten umher gehen lassen, in seiner Geistesbeschränktheit die Besatzung und die Polizei unter die Waffen gerufen, wo es dann zu einem bedauernden Konflikt kam. Er glaubt sich dadurch das Lob und die Gunst des Ministeriums zu gewinnen, das vorzugsweise diejenigen seiner Beamten zu belohnen scheint, die am gewaltsamsten unterdrücken, anstatt zu verhüten und mit Klugheit zu verwalten. Was geht aus allem diesem hervor? Das, daß man den Aergern in sich bewahrt, und wenn einmal der rechte Augenblick kommt, alle diese Stöße mit Zinsen zurückgegeben werden. Andre Regierungen zeigen hierin eine bewundernswürdige Voraussicht; sie unterdrücken ebenfalls, aber nur wirkliche Bewegungen, und im Falle der Nothwendigkeit; aber sie suchen nicht, sich Gelegenheiten zu machen, um sich dann mit ihrem Siege zu brüsten. (Allg. Ztg.)

* Paris, den 26. Febr. Die Nachwehen des sonntägigen Tumults waren gestern noch fühlbar, obschon nur in einem Stadtviertel. Diesmal aber nahm man seine Zuflucht nicht zu außerordentlichen Mitteln, sondern bediente sich der berittenen Municipalgarde. Auch war die Ausbeute an Arrestanten reicher als an dem Hauptemeutentage. Die Ruhe wurde übrigens nicht gestört, denn während es bei der Porte St. Martin kriegerisch zugeht, überließ sich jeder seinen gewöhnlichen Beschäftigungen. —

Das in der Kammer gegen die Assoziationen vorgebrachte Gesetz hat bloßen Wortlärm in den heutigen Oppositionsblättern, sonst aber nicht das geringste Aufsehen erregt. Der Mißbrauch freigelassener Verbindungen, die Umgehung des Art. 291 des prinziplichen Gesetzbuches, hat, wie natürlich, Veranlassung gegeben, nachdrücklichere Bestimmungen einzuführen. Der National und die Tribune lassen sich höhrend darüber vernehmen, der Courier français findet das Prinzip der Freiheit dadurch angegriffen, und stellt einige Gegen Gründe auf, sie sind aber so einseitig, daß sie keiner Widerlegung von ministerieller Seite gewürdigt werden dürften. Da das ganze jetzige Staatesystem auf Empirismus beruht, so ist es immer nach vollbrachter Thatsache, wenn die Noth strenge Maaßregeln gebietet. Ludwig Philipp und sein System bleiben ganz aus dem Spiele. Das Gesetz der Erhaltung spricht lauter als alle Theorien. Man darf daher erwarten, daß der ministerielle Antrag von beiden Kammern angenommen werde, den Parteien bleibt freilich alsdann das Mittel übrig, dem Gesetz Trotz zu bieten, und geheime Gesellschaften zu bilden, damit die sogenannten freisinnigen Systeme des National und der Tribune ins Leben treten können. — In politisch-diplomatischer Hinsicht scheint es wieder ruhiger zu werden. Die Handelsverhältnisse, so große Wichtigkeit sie auch haben, kommen jetzt gar nicht zur Sprache. Es steht zu befürchten, daß auch hierin, wie in so manchen andern Dingen, die gewöhnlich mit schönrednerischen Floskeln ohne Sachkenntniß abgefertigt werden, das strenge Bedürfniß zu ernsterer Berathung führen wird.

Paris, 26. Febr. Die Nachrichten im Moniteur über Lyon lauten dahin, daß die Arbeiter sich nun an die Rädelöführer halten und von ihnen Entschädigung verlangen. Etwa 20 Meister haben versprochen, den Jacqueriepreis nicht herabzusetzen. Die übrigen haben keine Bewilligung gemacht. In St. Etienne ist die Ruhe vollkommen hergestellt.

— Die Debats besprechen den Gesetzentwurf über die Vereine und zeigen, daß die bisherige Bestimmung, wonach jeder Verein über 20 Personen die Erlaubniß haben mußte, dadurch hintergangen wurde, daß man die Vereine in eine Menge von Sektionen theilte, die alle weniger als 20 Personen zählten, aber nichtsdestoweniger wie eine große organisirte Gesellschaft zusammenwirkten. Das bisherige Gesetz hat nur die Vorsteher und Verwalter der verbotenen Gesellschaften bestraft, der neue Entwurf behut die Straffälligkeit auf alle Mitglieder solcher Vereine aus. Das Blatt bemerkt dabei, daß bei der Napoleonischen Polizei die Unvollständigkeit des Gesetzbuches nichts geschadet habe, jetzt sey dies Verhältniß anders, jetzt müßten die Gesetze mit größerer Umsicht gemacht werden. Freilich sey nichts schlimmer als ein unwirksames Gesetz, das sey eben der Art. 291 des Code pénal; er könne daher nicht länger bestehen.

— Die Oppositionsblätter sprechen sich stark darüber aus, daß am Sonntag den 24. eine Menge Pariser Bürger von den Polizeiaagenten mit Stockschlägen mißhandelt

wurden und zwar gleichsam auf das Kommando der Brigade-Ruhestifter, die zur öffentlichen Ordnung gehören. Die Gazette sagt, man habe dieses Mittel den Engländern nachgeahmt. Aus diesem Lande sey den Franzosen überhaupt nie etwas Gutes gekommen. Der Courier ist nicht weniger darüber entrüstet, und findet ein solches Endresultat der gesellschaftlichen Ordnung schrecklich. Die Gazette des Tribunaur, der National, die Tribune u. A. enthalten mannigfache Berichte über die vorgefallenen Prüfungen.

— Der Polizeipräfekt hat gestern 60 Personen in einem Kaffeehaus auf dem Boulevard St. Denis verhaften lassen, weil sie ein Komplott gegen die Sicherheit des Staates beabsichtigt haben.

— Aus der Sitzung der Deputirtenkammer vom 25. Februar:

Hr. Barthe hat das Wort zu einer Mittheilung der Regierung. (Tiefe Stille.) Meine Herren, als in den ersten Tagen nach der Julirevolution republikanische Gesellschaften sich versammelten, um die Formen der beratenden Versammlungen nachzuäffen, und die konstitutionelle Autorität zu stören, wollte die vernünftige Bevölkerung dies nicht dulden, und die Nationalgarde trat freiwillig auf, um sie aus einander zu jagen. Die Nation wollte damals, gleich wie jetzt, die konstitutionelle Regierung, und stieß die Anarchie von sich; und durch ihre natürliche Einsicht war sie gleich gewahrt worden, welches Prinzip ihrem Wohlergehen am meisten zuwider wäre. Der Siegelbewahrer schildert darauf das Fortschreiten der Assoziationen, er zeigt, wie sie überall Unordnung erregen und sich dann derselben freuen, wie sie die Leute, welche die Arbeit allein nähren kann, von der Arbeit abziehen. Ich wünsche, fährt er fort, daß die Ueberzeugung Aller mich der Mühe überheben möge, mich in eine Erörterung der hierauf bezüglichen Thatsachen einzulassen, eine Erörterung, welche zeigen würde, wie weit das Gemälde, das ich so eben entworfen, noch unter der Wahrheit ist. Zu Lyon, zu St. Etienne, zu Paris, überall wo Unordnung ausgebrochen, sah man die Assoziationen sich mit Waffen versehen und sich in Permanenz erklären, da wo sie nicht auf dem öffentlichen Plage erschienen. Sie haben sie erklären hören, daß sie den Bestimmungen des Gesetzes, das Sie gegen die öffentlichen Ausrufer erlassen haben, trogen würden. Nachdem Sie den Werkzeugen der Unordnung gesteuert haben, werden Sie jetzt noch Bedenken tragen, meine Herren, sie in ihrer Quelle anzugreifen? Hr. Aug. Giraud: Nein! (Murren.) Hr. Barthe: Wir tragen bei Ihnen darauf an, meine Herren, die Bestimmungen des Strafgesetzbuches hinsichtlich der Assoziationen zu ergänzen, und wir halten dies für nothwendig, damit die Erhaltung der Ordnung erhalten werde. (Einiges Gelächter, Murren im Zentrum.) Hr. Barthe gieng darauf in das Nähere der Verfügungen des Gesetzentwurfes ein, und nachdem er gezeigt hatte, daß die Uebertretungen des Art. 291 des Strafgesetzbuches und des gegenwärtigen Gesetzes vor die Zuchtpolizeigerichte gezogen werden sollen,

fuhr er folgendermaßen fort: Man hat behauptet, die Assoziationen sollten vor die Jury kommen, insofern sie eines politischen Vergehens schuldig wären. Da werden aber die Assoziationen mit ihren Handlungen verwechselt. Ihre Handlungen können Vergehen verschiedener Art seyn, ihr Daseyn aber ist eine förmliche Uebertretung des Gesetzes. Nun ist aber viel daran gelegen, daß in einem Lande solche Handlungen einer beständigen, durch die Gerichtshöfe festgesetzten Jurisprudenz unterworfen seyen, und nicht einer Jury, welche an sich immer veränderlich ist. Man kann heute eine finden, welche verurtheilt, morgen eine andere, welche freispricht. Die Assoziation würde vielleicht an einem Punkte verurtheilt und aufgelöst werden, und an einem andern in voller Kraft bestehen, dies wäre durchaus unzulässig. Solche Gegenstände müssen einer bestimmten Jurisprudenz unterworfen seyn. Hr. Barthe suchte ferner zu beweisen, daß die Autorisation für die Vereine etwas ganz Nichtiges ist, und daß das Recht, sie zurückzunehmen, der Regierung nicht genügen würde. Der Minister las hierauf folgenden Gesetzentwurf vor: Art. 1. Die Bestimmungen des Art. 291 des Strafgesetzbuches sind auf die Vereine von mehr als 20 Personen anwendbar, wenn sie auch in Sektionen von geringerer Zahl eingetheilt wären, und sie sich nicht alle Tage oder an bestimmten Tagen versammeln würden. Art. 2. Wer zu einem nicht autorisirten oder aufgelösten Verein gehört hat, wird zu einer dreimonatlichen Haft und zu einer Geldbuße von 50 Fr. bis 1000 Fr. verurtheilt werden. Im Wiederholungsfall wird die Strafe verdoppelt. Der Verurtheilte wird eine Zeit lang, die nicht länger dauern darf als das Doppelte seiner Strafzeit, unter der Aufsicht der hohen Polizei stehen. Art. 3. Die Angriffe, welche die Vereine gegen die Sicherheit des Staates machen, werden dem Art. 28 der Charte gemäß durch das Pairsgericht beurtheilt werden. Die Vergehen, welche die besagten Vereine verüben, sollen dem Art. 67 der Charte gemäß vor die Jury gezogen werden. Die Uebertretungen des gegenwärtigen Gesetzes und des Art. 291 des Strafgesetzbuches werden vor die Zuchtpolizeigerichte gezogen werden. — Es folgt auf diese Mittheilung eine heftige Aufregung. Die Tagesordnung ist die Fortsetzung der Diskussion des Gesetzes über die nachträglichen Kredite für 1833.

— Die Zahl der politischen ausländischen Flüchtlinge, welche in diesem Augenblicke von unserer Regierung Unterstützung erhalten, ist 5516. Unter diesen sind 4270 Polen, 955 Italiener, 288 Spanier und 5 aus andern Ländern. Von diesen sind 120 Chefs, Minister, Deputirte und Generale, 250 Offiziere und Beamte höheren Grades, 2463 Subalternoffiziere, 1121 Geistliche, Richter, Grundbesitzer, Aerzte, Advokaten und Studenten, 1137 Soldaten und Handwerker, 613 Frauen und Kinder. Man sieht hieraus, daß nur höchstens 5 der deutschen Flüchtlinge Unterstützung erhalten. Die übrigen dienen in der Armee oder leben von literarischen Arbeiten.

— Man meldet aus Mers-el-Kebir vom 3. Febr., daß ein Schiff mit 27 polnischen Offizieren dort angekommen ist.

Großbritannien.

London, 24. Februar. Der Globe meldet, daß von allen spanischen Flüchtlingen dem General Mina allein keine Amnestie zu Theil wurde. Dasselbe Blatt verkündet mit dem größten Vergnügen den Abschluß des neuen Vertrags zwischen Rußland und der Türkei, und sagt, daß Rußland der Türkei so viel nachgelassen, ist ein Beweis seiner Mäßigung und seines guten Tactes, oder auch eine Folge des Einflusses der französisch-englischen Union und ihrer festen Sprache in St. Petersburg. (Nach der Bekanntmachung der Note des Hrn. Lagrèné und der Antwort des Hrn. Grafen von Kesselrode darauf hätte der Globe sehr weise gethan, seinen zuletzt angeführten Grund bei sich zu behalten, um sich nicht lächerlich zu machen.)

Holland.

Luxemburg, 23. Febr. Man liest in der Kölner Stg. Folgendes: Die Ereignisse im Luxemburgischen haben am 18. und 19. zu lebhaften Debatten in der belgischen Repräsentantenkammer Veranlassung gegeben. Das Resultat dieser Angelegenheit wird das gewöhnliche Resultat jeder Angelegenheit dieser Art seyn. Unter den so heftigen belg. Rednern hat Hr. Dumortier einige Vernunft und tiefen Scharfsinn durchschimmern lassen. Er hat gesagt, schon längst habe er geahnet, daß die Mächte darin übereinstimmend seyen, Belgien keinen Theil des Großherzogthums zu lassen; die bloße Lesung des Vertrags der 24. Artikel lasse ihm über diese Absicht der Mächte keinen Zweifel übrig. In diesem Geständniß eines warmen Anhängers der Revolution liegt ein doppeltes Verdienst; denn es zeugt erstens von einer tiefen und richtigen Würdigung der Rechte des deutschen Bundes, und zweitens ward dasselbe mit jener rohen Freimüthigkeit eines Tribuns ausgesprochen, der sich nicht zu verstellen weiß. Ungeachtet dieses Bekenntnisses, das jedoch dem Patriotismus des Hrn. Dumortier schwer geworden seyn muß, hat er sich, durch seine Stellung als belgischer Revolutionär, und um mit den Wölfen zu heulen, für verpflichtet gehalten, noch einmal die stets auf den ewigen Vertrag vom 15. Nov. und auf die ewige Uebereinkunft vom 21. Mai gestützten Rechte Belgiens zu vertheidigen. Diese Verträge, an denen der deutsche Bund keinen Theil genommen hat, sind Hrn. Dumortier ohne Zweifel ein Gesetz, um Belgien in den Besitz Luxemburgs zu setzen, und alles zu achten, was seine Minister dort anzuordnen für gut finden. Noch mehr. Die Redner von Brüssel, die so stark im Staatsrechte bewandert sind, diese Säulen einer Regierung, der, wie man weiß, das Völkerrecht so heilig ist, schreien aus vollem Halse, daß das Völkerrecht verletzt worden sey. Aber, welche Regierung im zivilisirten Europa hat je verwegener dieses Recht verletzt? Ist es nicht Belgien, das, ohne Anspruchskittel und Mission, sich über ein, seinem Gebiete fremdes Land gestürzt, über dieses Land seine revolutionären Fahnen entfaltet, seine Profanuln in dessen Gebiete angestellt und durch seine Gewaltthaten die Langmuth Deutschlands ermüdet hat? Und was anders kann man der Gewaltthaten, entgegenstellen,

als die Gewaltthaten selbst, aber jene Gewaltthaten; die auf dem guten Rechte beruht und dieses Recht in ihrem Gefolge hat, die, den Sophismen unangreifbar, auf die gesetzlichen Rechte gestützt ist.

Belgien.

Brüssel, 25. Febr. Die Repräsentantenkammer setzte gestern die Erörterung des Budgets des Innern friedlich fort. Es war so wenig die Rede von dem Bericht des Hrn. v. Merode über die luxemburgische Angelegenheit, als wenn dieser Bericht nicht statt gehabt hätte.

— Gestern wurden zwei Staffetten mit Depeschen nach Charleroy und Arlo abgesandt.

— Der Independant meldet: Wir erfahren aus sicherer Quelle, daß 3000 Mann auf dem Marsche nach der Provinz Luxemburg begriffen sind. Der Oberbefehl dieser Truppen ist dem General Olivier anvertraut.

— General Goblet geht heute nach Berlin ab.

Spanien.

Der Bizkönig von Navarra hat folgende Befehle ergehen lassen: „Allen Familienvätern, die ihre in den Reihen der Rebellen stehenden Söhne nicht innerhalb acht Tagen zu Niederlegung der Waffen bewogen haben, wird ihr Vermögen eingezogen werden.“ — In Pampeluna wurden, in Folge der Entdeckung einer Verschwörung, zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, ebenso in dem Bezirke von Burgos, wo der Dechant der dortigen Kanoniker, verhaftet, als er eben nach Portugal entweichen wollte, bedeutende Geständnisse machte.

(Schw. Merk.)

Portugal.

Lissabon, 1. Febr. Die hier herrschende Partei ist gegenwärtig im Siegestaumel, und man kann vorhersehen, daß das morgen abgehende Packetboot nach England die laut ausgedrückten Hoffnungen des sich nahenden Endes des portugiesischen Bürgerkrieges überbringen wird. Einige glückliche Ausfälle aus Faro und Lagos in Algarbien, die dem General Saldanha geglückten Ueberfälle von Leiria und Torres Novas, endlich das vorgestrige Gefecht von Torre do Bispo bei Santarem haben vorzüglich diese sanguinischen Hoffnungen zu nähren beigetragen. Untersucht man inzwischen unbefangen alle jene, den Waffen Don Pedro's gewordene Erfolge, so findet man, daß in Algarbien und zu Leiria nur Guerillas und Milizen zerstreut wurden; die gerühmte Vernichtung des allerdings den Kern der Kavallerie Don Miguel's bildenden Regiments von Chaves beschränkt sich aber auf die Niederlage zweier Schwadronen; und das Gefecht bei Torre de Bispo, über welches uns noch die näheren Angaben bisher mangeln, wird sich wahrscheinlich am Ende auch noch weniger entscheidend herausstellen, als die ersten Berichte es darzustellen versuchten. Bedenklicher für Don Miguel's Sache, als jene theilweisen Schees, erscheinen dem kalten Beobachter die seit kurzem zahlreich werdenden Desertionen unter den Offizieren seiner Armee; der nicht zu leugnende Umstand, daß die Truppen Don Pedro's immer mehr und

mehr eine Art moralischen Uebergewichts über ihre Gegner zu nehmen anfangen; und endlich die Theilnahmslosigkeit am Kampfe, welche die Einwohner des Kriegsschauplatzes in Estremadura und Alentejo zu bethätigen scheinen. Der neue Obergeneral Don Miguels, Povoas, obgleich wahrscheinlich unter den dieser Sache anhängenden Militärs der tüchtigste für jene Stelle, wird Mühe haben, so ungünstige Verhältnisse aufzuwiegen; und die Art von Fatalität, welche bisher alle größere Operationen der Armee Don Miguels zu begleiten schien, indem selbige auch alsdann, wo sie an sich nicht unbedingt fehlerhaft waren, doch stets erst in dem Augenblicke begonnen wurden, wo der günstige Zeitpunkt dazu vorübergegangen war, scheint auch den vorgestrigen Ausfall aus Santarem begleitet zu haben, zu dessen Unternehmung man gerade die Rückkehr des Korps von Saldanha zur Einschließungsarmee gewissermaßen abgewartet hatte. — Das Aufgeben der festen Stellung von Santarem durch die Armee Don Miguels dürfte indes, wenn nicht innere Verhältnisse dieser Armee es herbeiführten, vielleicht nicht so unmittelbar bevorstehend seyn, als man es hier jetzt erwartet, wo man stündlich dieser Nachricht entgegen zu sehen die Miene annimmt. Sollte es inzwischen auch statt finden, so bleibt immer der abziehenden Armee ein ruhiger Rückzug über den Tajo und eine demnächstige Basirung auf die erste Festung Portugals, Elvas, gesichert. In dieser Verfassung würde das Heer Don Miguels, vorausgesetzt, daß nicht Abfall oder Muthlosigkeit auflösend auf dasselbe einwirken, den Kampf noch längere Zeit um so mehr fortzusetzen im Stande seyn, als im Norden Portugals die Provinzen Tras os Montes, Oberbeira, und der größte Theil von Minho und Douero, deren Bevölkerung von jeher den eigentlichen Kern der Partei Don Miguels ausmachten, selbst im Falle, wo ihre Verbindungen mit dem Hauptheere abgeschnitten worden, einer selbstständigen Vertheidigung fähig wären, und sogar offensive Diverstionen unternehmen könnten. Ob Don Miguel übrigens alle diese ihm noch zu Gebote stehenden, gewiß nicht unbedeutenden Widerstandsmittel benutzen, oder ob dieser völlige Mangel an Schwungkraft, der bisher, mit alleiniger Ausnahme des kurzen Zeitraums, wo Marschall Bourmont die portugiesische Armee befehligte, die obere Leitung der Sache jenes Prinzen, und insbesondere der höheren Militäroperationen charakterisirte, auch fortan seinen zerstörenden Einfluß bethätigen, und alle Berechnungen täuschen wird, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls wird die unparteiische Geschichte dem Heere, welches unter Don Miguels Fahnen steht, weder das Verdienst des Muthes noch einer Ausdauer streitig machen, die nur dann gehörig gewürdigt werden kann, wenn man in Betracht zieht, wie diese Kruppen, ausser an Lebensmitteln, fast an allem Uebrigen Mangel leidend, höchst unregelmäßig bezahlt, durch die Cholera und andere Seuchen decimirt, binnen achtzehn Monaten fünfmal die Oberbefehlshaber wechselnd, deren mehrere ihres Vertrauens gänzlich entbehrten, bei einer fast ununterbrochenen Reihfolge unglücklicher Gefechte und bei den zweifelhaften Aussichten für den Erfolg ih-

rer Sache, nach einem rastlosen Feldzuge von 18 Monaten, dennoch bisher keine entscheidende Symptome von Auflösung oder Insubordination zeigten. Wahrlich eine solche Aufopferung hätte eine bessere Leitung verdient!
(Pr. St. Ztg.)

V e r s c h i e d e n e s .

Die Tribune vom 12. Febr. enthält einen langen Artikel, dessen Zweck die Widerlegung der von Royercollard ausgesprochenen Behauptung ist: „daß der Einführung einer Republik in Frankreich die ehemaligen und die heutigen Republikaner im Wege stehen.“ — Gegen diese Behauptung spricht sich das republikanische Amtsblatt sehr herb aus. „Was steht,“ fragt dasselbe, der Republik im Wege? Die Republikaner der Vergangenheit? Haben denn diese die Ereignisse geschaffen; mußten sie selb nicht vielmehr ertragen? Sind bei diesen Ereignissen diejenigen für nichts zu zählen, welche Unordnungen und Aufregung im Innern des Staates anfachten; jene welche in geheimen Verbindungen und in Klubs gegen die Revolution konspirirten . . . welche in der schrecklichen Krisis, in der sich die abgehezte Republik befand, geheime Einverständnisse mit dem Königthume unterhielten und die so harten Kämpfe mit dem Auslande durch den nicht minder erbitterten Kampf der Leidenschaften im Innern erschwerten. u. s. w.“

Allerdings haben die eben bezeichneten Elemente dieselbe Rolle in diesem Kampfe gespielt, wie bei allen Staatsumwälzungen. Ergibt sich aber aus den Thatfachen, gegen welche die Tribune eifert, nicht der Beweis, daß keine Regierung unter Bedingungen sich denken läßt, welche ihrem Leben widerstreben, daß sich, wo geheime Verbindungen bestehen, und Konspirationen aller Art Duldung und Straflosigkeit genießen, die Republik eben so wenig als die Monarchie erhalten könne, und daß unter diesen Voraussetzungen alle Regierungsformen einer gränzenlosen Anarchie das Feld räumen müssen?

Aus dem Artikel der Tribune läßt sich jedoch noch die weitere logische Folgerung ziehen, daß, wenn die republikanische Partei jemals den Sieg in Frankreich erringen sollte, die ersten von ihr zu ergreifenden Maaßregeln die Aufhebung der Klubs und eine schonungslose Bekämpfung aller gegen die neue Regierungsform gerichteten Konspirationen seyn würden. Wenn sich gegen einen solchen Entschluß vom Standpunkt des Interesse der Erhaltung der Republik aus abermals nichts einwenden läßt, so fordert es doch gleichzeitig die Billigkeit, daß es den monarchischen Regierungen auch frei stehen müsse, über die zu ihrer Erhaltung und Sicherstellung dienenden Mittel mit sich zu Rathe zu gehen. Wir hegen einige Zweifel, daß die Tribune diesen Satz in seiner Anwendung gut zu heißen bereit seyn dürfte!
(Dest. Beob.)

— Nach dem Börsenblatt für den deutschen Buchhandel lieferte von den deutschen Bundesstaaten im Jahr 1833 Oesterreich auf 10,964,295 Menschen 190 Druckwerke,

Preussen auf 10,081,214 M. 1758 D. W., Baiern auf 4,238,205 M. 778 D. W., Sachsen auf 1,435,676 M. 1110 D. W., Hannover auf 1,557,900 M. 141 D. W., Württemberg auf 1,594,671 M. 415 D. W., Baden auf 1,223,584 M. 190 D. W., Kurhessen auf 652,271 M. 89 D. W., Hessen-Darmstadt auf 747,198 M. 157 D. W., Holstein auf 426,801 M. 62 D. W., Sachsen-Weimar auf 233,714 M. 117 D. W., Sachsen-Meiningen auf 173,463 M. 8 D. W., Sachsen-Altenburg a. 115,189 M. 26 D. W., Sachsen-Gotha-Roburg auf 154,318 M. 37 D. W., Braunschweig auf 350,000 M. 64 D. W., Mecklenburg-Schwerin auf 455,032 M. 21 D. W., Mecklenburg-Strelitz auf 86,333 M. 2 D. W., Oldenburg a. 258,702 M. 3 D. W., Nassau a. 363,633 M. 34 D. W., Lübeck auf 46,503 M. 11 D. W., Frankfurt a. M. auf 54,000 M. 144 D. W., Bremen auf 52,000 M. 43 D. W., Hamburg auf 150,000 Menschen 118 Druckwerke.

Staatspapiere.

Paris, 26. Februar. 5prozent. konsol. 105 Fr. 80 Ct. — 3prozent. konsol. 76 Fr. 20 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 28. Februar, Schluß um 1 Uhr. pSt. Papier, Geld

	Partial. b. Rothschild Comp	4	138 ⁷ / ₈	138 ¹ / ₂
	fl. 100 Loose Comp.		208	
	Metalliq. Oblig. Comp.	2 ¹ / ₂	—	53 ¹ / ₂
	ditto ditto Comp.	1	—	23 ¹ / ₂
Österreich	Oblig. bei Bethmann	4	89 ¹ / ₂	—
	ditto ditto	4 ¹ / ₂	93 ¹ / ₂	—
	Stadtbanks-Obligationen	2 ¹ / ₂	—	57 ¹ / ₂
	Domestikalobligationen	2 ¹ / ₂	—	37
	Staatsschuld'scheine	4	—	99 ¹ / ₂
Preussen	Oblig. b. Rothschild in Frst.	5	—	98 ¹ / ₂
	do do b. Rst. à 12 ¹ / ₂ fl.	4	—	92 ¹ / ₂
	Prämien'scheine	—	—	53 ¹ / ₂
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
Baden	Rentenscheine	4	—	102 ¹ / ₂
	fl. 50 Loose bei Goll u. S.	—	—	86 ¹ / ₂
Darmstadt	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
	fl. 50 Loose	—	—	63 ¹ / ₂
Nassau	Obligationen bei Rothschild	4	—	101 ¹ / ₂
Holland	Integrale	2 ¹ / ₂	49 ¹ / ₂	49 ¹ / ₂
	Neue in Certificate	5	94 ¹ / ₂	94
Neapel	Certificate bei Falconet	5	—	86 ¹ / ₂
Spanien	Rte. perpet. bei Will.	5	59 ¹ / ₂	59 ¹ / ₂
	ditto	3	39 ¹ / ₂	39 ¹ / ₂
Parma	Certificate bei Rothschild	5	88	—
Polen	Lotterieloose Niblr.	—	—	63 ¹ / ₂
Rußland	Cert. bei Grunelius et Comp	6	68 ¹ / ₂	—
Frankfurt	Obligationen	4	—	103 ¹ / ₂

Nach dem Schlusse der Börse (1¹/₂ Uhr) 5proz. Metalliq. 98¹/₂. 4proz. Metalliq. 89¹/₂. Bankaktien 1516. Integrale 49¹/₂. 5proz. holl. 94 Geld.

Dienstnachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, die erledigte katholische Pfarrei Schöllbrunn (Amts Ettlingen) dem Pfarrer Hyazinth Stork zu Holzhausen zu verleihen,

Höchst dieselben haben das erledigte Kaplaneibenefizium Corporis Christi in Billingen dem Benefiziumweser Bonifaz Jaffe gnädigst zu übertragen geruht.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Madler.

Belobung.

Durch das hohe Wasser des Rheins in den Monaten Dezember v. J. und Januar d. J. sind die Rheinbauten größtentheils zerissen worden, wodurch im hiesigen Bann der Rhein einen unvermeidlichen Einbruch drohte, durch welchen die Gemeinde in einen großen Schaden verlegt worden wäre. Dieser Schaden und diese drohende Gefahr wurde jedoch durch die schnelle und unermüdete Anstrengung und Thätigkeit des Fachsenlegers Jäger von Ichenheim, dem die Leitung der Ausbesserung der Rheinbauten übertragen worden war, und der bei dieser Arbeit keine Gefahr achtete, von derselben glücklich abgewendet. Es wurde deshalb vom Gemeinderath und Bürgerausschuß beschloffen, daß demselben für seine geleisteten Dienste 10 fl. als ein kleines Geschenk aus der Gemeindefasse verabreicht werden soll, was von Seiten der Gemeinde als Belobung für denselben öffentlich bekannt gemacht wird.

Ottensheim, den 24. Febr. 1834.

Vom Gemeinderath
H. J. B.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

28. Febr.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 ¹ / ₂	28 Z. 1.6 L.	9.5 G.	58 G.	SW.
M. 1 ¹ / ₂	28 Z. 1.4 L.	11.0 G.	57 G.	W.
N. 7	28 Z. 2.4 L.	8.5 G.	69 G.	W.

Wenig heiter — bewölkt und windig. — Regen.

Psychrometrische Differenzen: 3.3 Gr. 3.1 Gr. 1.0 Gr.

Todesanzeige.

Allen meinen Freunden und Bekannten gebe ich die traurige Nachricht, daß es dem allmächtigen Gott gefallen hat, mir meine unvergeßliche und geliebte Gattin und Mutter nach seinem unerforschlichen weisen Rathschluß von meiner Seite, nach einem kurzen Krankenslager von 8 Tagen, Morgens 1 Uhr zu sich in jenes bessere Leben hinweg-

zu nehmen. Der Verlust, den ich und mein Sohn dadurch erlitten, ist für uns unerseßlich.

Wir danken für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme und empfehlen uns zu fernerm Wohlwollen, und bitten um stille Theilnahme.

Karlsruhe, den 27. Febr. 1834.

Weiß, Holzaufseher,
nebst Sohn.

Bekanntmachung.

Zur Ausübung des mir erteilten Schriftverfassungrechtes habe ich mich dahier niedergelassen. Was ich andurch empfehlend zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Ettenheim, den 20. Febr. 1834.

R. Speter.

Anzeige.

Gebrüder Friedrich, aus Werbau in Sachsen, beziehen die bevorstehende Dffenbacher Dstermesse zum Erstenmal mit einem Lager mittelfeiner Tücher, und bitten ihre verehrten Kunden und alle werthen Einkäufer, sie persönlich oder schriftlich mit ihren Befehlen zu erfreuen. Ihr Lokal befindet sich in der Domstraße Nr. 5 par terre.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mehrfältigen Anfragen, ob man auch auf andere Routen als Nassau und Baden Gelegenheit finde, zu bezeugen, benachrichtigt man hiemit ein verehrliches Publikum und hier Durchreisende, daß sich ein Theil der hiesigen Kutscher dahin vereinigt hat, daß in Zukunft täglich in alle Gegenden Gelegenheit zu finden, und das Nähere zu erfahren ist, bei

Handelsmann Bayer,
Zähringerstraße Nr. 45.

Stettfeld. [Verloren.] Freitag, den 21. Februar d. J., ist auf der Landstraße von Bruchsal bis nach Stettfeld eine Papierrolle verloren gegangen, enthaltend Verzeichnisse über Steuer-Nachträge und Abgänge in der Gemeinde Stettfeld. Wer dieselbe gefunden hat, oder sonst etwas davon weiß, wird ersucht, gegen eine Belohnung dem Unterzeichneten die Anzeige zu machen.

Stettfeld, den 27. Febr. 1834.

Mayer, Rathschreiber.

Karlsruhe. [Logis.] Am Eck der Kreuzstraße im Zimmer Nr. 21 sind einige Zimmer im untern Stock mit oder ohne Stallung zu vermieten.

Karlsruhe. [Logis.] In einer der schönsten Gegenden der Stadt sind zwei möblirte Zimmer nebst Alkoven auf den 1. April für den Sommer zu vermieten. Wo, sagt das Zeitungskomptoir.

Heiligenberg. [Vakante Aktuarsstelle.] Diejenigen Rechtspraktikanten, welche eine Aktuarsstelle dahier mit jährlichen 324 fl. Gehalt verbunden mit der Sportelnrechnung und den gesetzlichen Absidenzien zu erhalten wünschen, werden hiemit eingeladen, sich mit den erforderlichen frankirten Zeugnissen anher zu wenden.

Es wird dabei bemerkt, daß vorzüglich auf jenen Bewerber Rücksicht genommen werde, welcher am Väldesten eintreten kann.

Heiligenberg, den 22. Febr. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Martin.

Mannheim. (Gefundener Leichnam.) Gestern wurde im kleinen Rhein in der Nähe des Ludwigsbades dahier ein weiblicher Leichnam gefunden, bei welchem die Verwesung bereits so weit vorgerückt war, daß keine Gesichtszüge mehr erkannt werden konnten.

Der Leichnam ist 4 Schuh 9 Zoll groß, von zarter, aber ebenmäßiger Struktur, und ist, nach dem Bau des Kopfes zu urtheilen, wahrscheinlich der Leichnam einer jugendlichen Person. Von den Kleidungsstücken waren nur noch zwei schwarze wollene Strümpfe ohne Zeichen und ein lederner Randschuh, der vorn zum Zuschnüren eingerichtet war, kennlich.

In einem Ohre des Leichnams befand sich ein goldener Ohrring mit einem Malteserkreuzchen, auf welchem ein blaues Steinchen eingesezt ist.

Wer über den Namen und die Heimath der aufgefundenen Person, so wie über die mutmaßliche Veranlassung ihres Todes irgend eine Auskunft zu geben im Stande ist, wird aufgefordert, davon bei der unterfertigten Stelle die Anzeige zu machen.

Mannheim, den 26. Febr. 1834.

Großherzogliches Stadtmf.

Orff.

Emmendingen. [Weinverkauf.] Freitag, den 14. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei diesseitiger Stelle

ca. 250 Ohm

1832r und 1833r Gefällweine, worunter 24 Ohm Weiherberger, gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Emmendingen, den 26. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Hoyer.

Meersburg. [Weinverkauf.] Donnerstag, den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem herrschaftlichen Kieferngebäude dahier verschiedene Gattungen Weine, von den Jahrgängen 1825, 1826, 1827, 1828, 1831, 1832 und 1833, öffentlich dem Verkaufe ausgesetzt; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Meersburg, den 22. Febr. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung.

Pecher.

Pforzheim. [Floß- u. Nußholzversteigerung.] Montag, den 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werden auf dem hiesigen Rathhause

450 Stämme tannen Floßholz,

sobann Nachmittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst, beim untern Thiergarten,

27 Stück eichene und

2 " buchene Klöße

aus Stadtwaldungen, bodenliegend, der öffentlichen Steigerung ausgesetzt. Das Waldmeisteramt wird auf Verlangen die obengedachten Hölzer zeigen lassen.

Pforzheim, den 25. Febr. 1834.

Bürgermeisteramt und Gemeinberath.

Lenz.

Schuttern. [Holzversteigerung.] Die Gemeinde-Schuttern läßt

Donnerstag, den 20. März d. J.,

in ihrem untern Gemeindswald

126 zu Boden liegende Eichstämme,

worunter sich 18 Holländerstämme befinden, versteigern.

Schuttern, den 26. Febr. 1834.

Das Bürgermeisteramt.

In Abwesenheit des Bürgermeisters.

Gemeinberechner Maß.

Odenheim. [Holzversteigerung.] Aus Domänenwaldungen des Reviers Eichelberg sollen

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag,

den 4., 5. und 6. März,

17 Klafter buchene Scheiter,
 134 " eichene "
 63 1/2 " gemischte "
 2 1/2 " buchene Prügel,
 10 1/2 " eichene "
 10 " buchene Klöße,
 3 " eichene "
 212 1/2 buchene Wellen und
 6962 1/2 gemischte "

in vielen kleinen Loosabtheilungen öffentlich versteigert werden.
 Die Zusammenkunft ist an beiden ersten Tagen auf der so-
 genannten Sperdelallee, am dritten Tage beim Waldangelocher
 Domänenwald Schilzert, und zwar jeweils früh um halb
 8 Uhr.

Odenheim, den 25. Febr. 1834.
 Großherzogliche Forstinspektion.
 Wahl.

Nöttingen. [Holländer-, Bau- und Nutzholz-
 versteigerung.] In den hiesigen Gemeindefwäldungen wer-
 den Donnerstag, den 6. März d. J.,

50 Eichen

Holländer-, Bau- und Nutzholz sammt der Rinde verkauft,
 welche die Käufer bis zur Zeit der Schälung stehen lassen, und
 die Rinden verkaufen können. Die Liebhaber hiezu wollen sich
 an gedachtem Tage Morgens 9 Uhr im Löwen dahier einfinden.

Nöttingen, den 24. Febr. 1834.
 Bürgermeisterrat.
 K. u. f.

vdt. Dahlinger.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Freitag, den
 7. März, werden in den herrschaftlichen Wäldungen des Reviers
 Norderach, und zwar in dem Distrikt bei dem neuen Wald,

177 Stämme Bauholzstämme und
 777 Stück Sägelklöße

in 38 Loosen öffentlich versteigert.

Die Liebhaber werden eingeladen, sich früh 8 Uhr in dem Nor-
 deracher Fabriquewirthshaus einzufinden, von wo man sie an
 den Ort der Versteigerung führen wird.

Offenburg, den 25. Febr. 1834.
 Großherzogliches Forstamt.
 v. Neveu.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Samstag, den
 8. März, früh 9 Uhr, werden in den herrschaftlichen Wäldungen
 des Reviers Gengenbach, und zwar im Bronnen Tobel, zur
 Hütterbach gehörig,

66 Stämme tannen Holz,

zu vorzüglich schönem Strohholz brauchbar, versteigert.
 Die Liebhaber werden eingeladen, sich zur bestimmten Zeit
 auf dem Schlag einzufinden.

Offenburg, den 23. Febr. 1834.
 Großherzogliches Forstamt.
 v. Neveu.

Pforzheim. [Nutz- und Brennholzversteige-
 rung.] Aus Domänenwäldungen, Reviers Langenalb, wer-
 den versteigert:

Montag, den 10. März,

Distrikt Lannenwald,

870 Stück tannene Sägelklöße,

210 Stämme tannen Bauholz,

110 Stück tannene Leiterstangen.

Dienstag, den 11. März,

Distrikt Lannenwald,

510 Klafter tannen Scheiterholz,
 45 " " Prügel u. Ausschuffholz.

Mittwoch, den 12. März,

Distrikt Zellenberg,

6 Stück buchene Klöße,

81 Klafter " Scheiterholz,

6 " " Prügelholz,

2000 Stück " Wellen.

Distrikt Reitwäsen,

40 Stück tannene Klöße,

10 Stämme " Bauholz,

150 Stück " Gerüst- u. Leiterstangen,

450 " " geringe Stangen,

67 Klafter tannen Scheiterholz,

34 " " buchen do.

3 1/2 " " birken do.

5 " " eichen do.

24 " " Prügel u. Ausschuffholz,

2000 Stück buchene Wellen.

Donnerstag, den 13. März,

Distrikt Maisenbach,

14 Stück eichene Klöße, zu Holländer- u. Nut-

holz tauglich,

4 1/2 Klafter buchen Scheiterholz,

4 1/2 " " Prügel u. Ausschuffholz,

68 " " eichen Scheiterholz,

40 " " Prügel u. Ausschuffholz.

Distrikt Unterwald,

119 Stück tannene Klöße,

3 Stämme " Bauholz,

122 Klafter " Scheiterholz,

5 " " Prügel u. Ausschuffholz.

Die Zusammenkunft ist jeweils früh 9 Uhr die zwei ersten
 Tage zu Langenalb, den 3ten Tag zu Marzell im Albißtal
 und den 4ten Tag zu Langenalb.

Pforzheim, den 21. Febr. 1834.

Großherzogliches Forstamt.
 v. Gemmingen.

Kastatt. (Schuldenliquidation.) Zur Schul-
 denliquidation des nach Nordamerika ausgewanderten Bürger
 und Wittwers Anton Baumstark von Oberweiler wird Loh-
 fahrt auf

Dienstag, den 11. März d. J.,

Vormittags,

anberaumt, wobei dessen Kreditoren zu erscheinen und ihre For-
 derungen gehörig richtig zu stellen haben.

Kastatt, den 27. Febr. 1834.

Großherzogl. bad. Oberamt.

ater Ziviljustizbezirk.

Bausch.

vdt. Burgard,

Akt.

Karlsruhe. (Erbkassaburg.) Der seit 30 Jah-
 ren abwesende Eheisoph Dunte von Welscheneuth wird hier-
 mit angewiesen, sich

binnen 12 Monaten

zum Empfange seines in 166 fl. 45 bestehenden Vermögens da-
 hier zu melden, widriensfalls er für verschollen erklärt und sein
 Vermögen seinen nächsten Verwandten, gegen Kaution, in für-
 sorglichen Besitz gegeben werden werden wird.

Karlsruhe, den 21. Febr. 1834.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

vdt. Guld.